

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

ersch. 2mal täglich, am Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M., durch Zähler u. ausm. Verrechnungen frei und ganz monatlich 1.75 M., vierteljährlich 5.25 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.65 M., vierteljährlich 4.95 M., ohne Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

Amthliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Rindfleischstr. 11. Fernruf Nr. 5515, 5516, 5517. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Provinz Hessen-Nassau 20 Pf., Restbeilage 1.25 M.; außerhalb 35 Pf., Restbeilage 1.75 M. Zeitungspreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 248

Freitag, 30. Mai 1919.

73. Jahrgang.

Letzte Nachrichten

Drahtmeldungen der „Wiesbadener Zeitung“.

Bildung unabhängiger Sonderstaaten am Rhein.

mz. Paris, 29. Mai. (Gavas.)

Der „Matin“ veröffentlicht folgende Mitteilung: „Bestimmte Bewegungen gehen in dem von Alliierten Truppen besetzten Deutschland, in der Pfalz und in Preußen vor; sie zielen auf die Bildung einer oder mehrerer unabhängiger rheinischer Republiken hin. Die französischen Militärbehörden haben sie respektiert und ihnen Rechnung getragen, wie es ihre Pflicht ist.“

Im Falle der Nichtunterzeichnung.

mz. Aachen, 29. Mai.

Die Generale Robertson und Michel berieten über eine Verbindung der britischen und belgischen Truppen. Nach den Eindrücken, die das „Echo de Paris“ über das Schicksal der deutschen Gegenentwürfe gesammelt hat, glaubt man im Prinzip nicht daran, daß man den Deutschen in verschiedenen Punkten nachgeben wird. Graf Brodtkorf-Mannau läßt sich, wenn er glaube, lange Zeit zu Verhandlungen zu haben. Das „Echo de Paris“ sieht zum Schluß den Fall der Nichtunterzeichnung in Bedacht. „Die alliierten Truppen konzentrierten sich augenblicklich und werden, wenn der Zeitpunkt gekommen ist, die vorher festgesetzten Unterpfänder nehmen. Während die britische Flotte in Tätigkeit treten wird. Nach einige Tage Geduld! Wir werden uns nicht einmischen lassen.“

Einvernehmen in der Adriafrage.

mz. Paris, 29. Mai.

Der „Temps“ glaubt zu wissen, daß das Einvernehmen in der adriatischen Frage tatsächlich erzielt sei. Wilson habe währenddem Uebereinkommen mit Orlando zugestimmt: 1. Die Stadt Trium, mit Ausnahme der Vorstadt Pola, bildet mit dem Stück davon gelegenen Bezirk einen unabhängigen Staat unter dem Schutz des Völkerbundes. Der Staat werde von italienischem Gebiet begrenzt und schließt die Eisenbahn von Trium nach Udine in sich. 2. Zara und Sebenico bleiben unter der Verwaltung Italiens, das auf jeden anderen Teil der adriatischen Küste und des Hinterlandes verzichtet. 3. Italien wird die Souveränität über die strategisch wichtigen Inseln erhalten. 4. Der Völkerbund wird Italien das Mandat über Albanien zuerkennen.

Verchiebung des Uebergabetermins an Oesterreich.

mz. Paris, 29. Mai.

Die Vertreter der Mächte, die mit Oesterreich die Bedingungen abgebrochen haben, vereinigten sich heute nachmittag 3 Uhr im Quai d'Orsay, wo sie von dem Oesterreich auslegenden Bedingungen Kenntnis nahmen. Da die Delegierten mehrerer Mächte den Wunsch ausgesprochen hatten, einen gewissen Aufschub zu erlangen, um das Dokument zu studieren, wurde die Annahme für Freitag angelehnt. Ueberreichung des Vertrages an die österreichische Delegation verschoben. Die Ueberreichung wird im Laufe einer neuen Besprechung, die am Samstag im Quai d'Orsay stattfinden wird, festgestellt werden. Wahrscheinlich wird die Ueberreichung des Vertrages an die österreichische Delegation am Montag stattfinden.

Aufstände in Turkestan.

mz. London, 29. Mai. (Gavas.)

In Mittelurkestan sind ziemlich ernste Aufstände ausgebrochen. Die Armee in Mesopotamien hat die erforderlichen Maßnahmen ergriffen, um ihnen zuvorzukommen.

Brand eines englischen Postdampfers.

mz. London, 29. Mai.

Ein Telegramm aus Bombay berichtet, daß an Bord des Postdampfers „Admiral Comby“, der sich auf der Fahrt von Marseille nach Indochina befand, bei der Durchquerung des Suezkanals Feuer ausbrach. Eine große Zahl Passagiere stürzte sich ins Wasser und ertrank. Die Zahl der Opfer dürfte zwanzig übersteigen. Schiff und Ladung vollständig zerstört.

Die Lage in Versailles.

mz. Am Mittwoch Abend 9.20 Uhr wurde der Text der deutschen Gegenentwürfe in deutscher Sprache dem Präsidenten der Friedenskonferenz durch Graf Brodtkorf-Mannau überreicht. Der zweite Teil der deutschen Gegenentwürfe wurde auf dem Sekretariat der Konferenz gestern Nachmittag 2.15 Uhr bekannt.

mz. Die vier Regierungshäupter der Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich und Italiens trafen gestern Vormittag und gestern Nachmittag zusammen, um, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, die deutschen Gegenentwürfe zu prüfen, soweit sie übersetzt sind.

mz. „Comme libre“, das Blatt, das Clemenceau nahesteht, erklärt: Die deutschen Gegenentwürfe werden sofort geprüft werden; wahrscheinlich werden wir schnell über die Antwort der Alliierten im Klaren sein. Jetzt können wir sagen, daß die vom Feinde vorgeschlagenen Sanpländerungen finanzieller, wirtschaftlicher und territorialer Art und die Forderung betreffend die Wiederaufnahme in keiner Weise zugelassen werden können. Das Wesentliche der Friedensbedingungen der Alliierten bleibt unberührt. Wenn dagegen eine gewisse Anzahl Punkte über Formen der Durchführung modifiziert werden müssen, so werden wahrscheinlich unsere Bevollmächtigten dies nicht verweigern, namentlich, wenn die Modifizierung dazu ansetzt, den guten Willen der Entente zu beweisen. Jedenfalls ist Brodtkorf-Mannau höchstens eine Frist von einigen Tagen zur Erörterung der endgültigen Vorschläge eingeräumt worden. Das Blatt weist darauf hin, daß militärische und wirtschaftliche Maßnahmen für den Fall der Nichtunterzeichnung getroffen worden seien. Hebräens scheint man sich in Berlin von der Unmöglichkeit des Widerstands Rechenschaft abzulegen. Der „Figaro“ ist überzeugt, daß die Alliierten die deutschen Gegenentwürfe in der richtigen Weise beantworten werden. Offenbar sei die erste Konzeption in der Saarbedenkenfrage auch die letzte gewesen, die man Deutschland machte. Das Blatt schreibt: Wenn wir die uns noch verbleibenden Garantien weiter herabsetzen, kann bleiben und schließlich nicht mehr viele. Die Antwort der Alliierten an Deutschland kann demnach im ganzen nur eine recht energische Ablehnung sein.

„Avenir“ glaubt, daß man noch mit einem Monat mit Notenwechsel antwortet und mit Diskussionen vor der Unterzeichnung des Präliminarfriedens rechnen müsse.

13 Milliarden deutsche Gegenforderung.

mz. Es verlangt, daß die Deutschen gegenüber den Forderungen der Alliierten eine Gegenforderung von 12.850 Millionen Mark für den durch die Blockade angerichteten Schaden vorlegen werden.

Englische Ratschläge.

mz. Der „Nieuwe Rotterdam Courant“ meldet aus London: Ueber dreihundert Mitglieder der Society of Friends zogen Montag nachmittag zum Unterbau, um mit den Abgeordneten über die Aufhebung der Blockade zu verhandeln. Der Vorsitzende hatte eine Unterredung mit Lord Robert Cecil, in der dieser erklärte, er würde Deutschland empfehlen, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, ebenso wie er auch Rußland geraten haben würde, den Vertrag von Brest-Litowsk zu unterzeichnen.

Der Zentralrat über den Frieden.

mz. Der Zentralrat der deutsch-sozialistischen Republik hat bei seinen Beratungen vom 28. bis 29. Mai die Einberufung eines dritten Rätekongresses abgelehnt. Zur Friedensfrage hat der Zentralrat eine Entschließung angenommen, die sich gegen die entfeindlichen Härten der Friedensbedingungen, die Beseitigung aller Arbeitsmöglichkeiten durch sie, die Abstreitung deutscher Gebiete gegen den Willen der Bevölkerung und das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes und die darin liegenden Grundlagen seines Wirtschaftslebens wendet. Ferner an die Arbeiterklasse der Entente-Länder appelliert, im Interesse eines dauernden Friedens ihre Stimme gegen die Verewaltigung eines ganzen Volkes zu erheben.

Die schleswig-holsteinsche Frage.

mz. In einer großen Versammlung in Schleswig wurde nach einem Vortrag des Generals v. Vietow-Vorbeck folgende Entschließung gefaßt: Schleswigs Bürger erheben gegen eine Abstimmung in der dritten Zone energischen Protest, weil sie Deutsche sind und bleiben wollen und es als eine beleidigende Aufforderung zum Landesverrat betrachten, wenn eine solche Abstimmung von ihnen verlangt wird.

Der Ozeanflug zu Ende geführt.

Reuter meldet aus New-York, daß das amerikanische Curtis-Flugboot N. C. 4 auf seinem Flug über den Ozean von den Azoren kommend in Lissabon eingetroffen ist. Die gemeldeten Sturmschäden an dem amerikanischen Flugzeug können also nicht groß gewesen sein. Der atlantische Ozean wäre also durch einen amerikanischen Flieger nunmehr überquert.

Von der kaiserlichen Familie.

mz. Amsterdam, 29. Mai.

Wie verlautet, soll der frühere deutsche Kronprinz in Begleitung seiner beiden Adjutanten und des Bürgermeisters von Bielefeld gestern nach Amersfort gefahren und dort mit der früheren Kaiserin, die zu diesem Zweck nach Amersfort gekommen sei, zusammengetroffen sein. Die Kaiserin und der Kronprinz sollen im Hause des holländischen Generals Ringel begrüßt und hierauf eine lange private Unterredung gehabt haben. Am getroffen sein. Die Kaiserin und der Kronprinz sollen im und der Kronprinz nach Bielefeld zurückgekehrt.

Der Alldeutsche Verband hat an die Zeitungen der Deutsch-nationalen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei die Bitte gerichtet, in der Nationalversammlung und der preussischen Landesversammlung den förmlichen Antrag zu stellen, Kaiser Wilhelm II. zur Rückkehr ins Deutsche Reich einzuladen, wofür ihm sicherer und würdiger Aufenthalt zu gewähren sei. Diese Anregung ist hauptsächlich mit den Erwägungen deutscher Ehre begründet, und mit dem Hinweis darauf, daß Kaiser Wilhelm II. auch nach seiner Abdankung deutscher Reichsangehöriger geblieben sei, dem der Schutz des Reiches gebühre. Der Alldeutsche Verband führt in seiner Denkschrift aus, daß die Gemahlin des Kaisers und der Kronprinz in gleicher Weise zur Rückkehr ins Vaterland eingeladen werden sollten und weist noch darauf hin, daß ein solches Verfahren die Zustimmung aller vaterländisch Gesinnten finden würde.

Eine neue österreichische Note.

mz. St. Germain, 29. Mai. (Wiener Corr.-Bur.)

Staatsgeneral Renner ließ sich von dem Sachverständigen für Süd-Steiermark, Dr. Kammerer, über die jüngst gemeldeten Gewalttaten der Südslawen in Untersteiermark und den besetzten Gebieten eingehend Bericht erstatten. Er überlieferte hierauf am 26. Mai folgende Note an die Entente:

„Im Anhang vom 2. Mai getratet sich die Friedensdelegation, nenerliche Meldungen über die Vorgänge in den Grenzbezirken zwischen Deutschösterreich und Südslawen zu unterbreiten. Sie belegen sich diesmal auf Süddeiemark. Die hier gemeldeten Vorgänge beweisen, daß die lange Verzögerung des Friedensschlusses, und die durch sie aufrechterhaltene Unwissenheit über die Grenzen der unstrittenen Gebiete geradezu verwerfliche Zustände schaffen. Alle Anzeichen verraten eine solche Erbitterung, daß eine allgemeine Empörung auf beiden Seiten ausbrechen muß, wenn nicht durch die sofortige Befestigung des kritischen Gebietes durch eine neutrale Macht oder durch die abschließende nationale, gerechte und wirtschaftlich mögliche Grenzlinie Verhütung gebracht wird.“

Dieser Note laagen telegraphische und briefliche Mitteilungen aus dem besetzten Gebiete des Murtales, von Windischgrätz und Glinz bei.

mz. Graz, 27. Mai. Die neu gewählte steiermärkische Landesversammlung ist heute zusammengetreten. Sämtliche Redner erklärten, trenn an Deutschösterreich festhalten zu wollen. Die Christlichsozialen forderten außerdem die Vereinigung der 350.000 Deutschen Steiermarkens mit Steiermark.

Ausweisung der Reichsdeutschen aus Oesterreich.

mz. Wie die „Post“ von aut unterrichteter Stelle aus Wien erfahren haben will, ist in den Friedensbedingungen für Oesterreich ein Paragraph enthalten, wonach alle Reichsdeutschen in führenden und selbständigen Stellungen auszuweisen seien.

Keine Mobilisation in Belgien.

mz. Man meldet dem „Welt Journal“ aus Brüssel: Kriegsminister Raffen dementiert die Gerüchte von einer Mobilisation. Nur die Studierenden führen für eine kurze Zeit zu ihrem Korps zurück.

Neue Zwischenfälle in Düsseldorf.

mz. Nach einer Meldung des „Lokalanz.“ aus Düsseldorf kam es dort anlässlich der Kundgebungen der Kriegsbeschädigten durch das Eingreifen sozialistischer Elemente zu bedauerlichen Zwischenfällen. An verschiedenen Punkten der Stadt wurden Angehörige des Düsseldorf-Freikorps von der Menge tätlich angegriffen und zum Teil entführt. Als Zeitsens der Angreifer Revolver schloßen, gaben die Posten ebenfalls mehrere Schüsse ab, wodurch sechs Personen verwundet wurden. Bei den Schießereien wurden auch drei Regierungssoldaten verwundet, von denen einer später starb. In der Stadt herrscht vollkommene Ruhe, der Straßenbahnverkehr ist wieder aufgenommen worden.

Deportation streikender Arbeiter.

mz. Daraufhin, daß die Arbeiterschaft in einigen Werken von Venray bei Düsseldorf trotz des gefällten Schiedsspruches und des von ihnen selbst angerufenen englischen Schiedsgerichts zur Durchsetzung ihrer Forderungen auf Zahlung einer Entschädigungsumme erneut in den Ausstand getreten sind, ordnete die englische Militärbehörde, wie verschiedenen Mätern berichtet wird, die Deportation der ausländischen Arbeiter zur Arbeit im Wiederaufbau von Belgien und Frankreich an.

Kurze politische Nachrichten.

Bund der technischen Angestellten und Beamten.

In den Tagen vom 25. bis 27. Mai tagten in Berlin der Industrietechnikertag des Bundes der technisch-industriellen Beamten und der Verbandstag des Deutschen Technikerverbandes. Beide Tagungen beschäftigten sich in der Hauptsache mit der Gründung einer neuen Einheitsorganisation der deutschen Techniker. Die Verhandlungen führten zu einer vollen Verständigung. Am 27. Mai wurde in einer gemeinsamen Tagung der Bund der technischen Angestellten und Beamten gegründet. Er zählt 80 000 Mitglieder und umfaßt insbesondere die Gruppen der Industrietechniker, Bautechniker, Chemiker, technischen Grubenbeamten und technischen Angestellten und Beamten im Staats- und Gemeindefunk. Die Satzung der neuen Einheitsorganisation ist auf demokratischer Grundlage aufgebaut und versucht, soweit wie möglich jeden Bürokratismus in den Verbandskörperlichkeiten auszuschalten.

Das Standrecht gegen den Fleischhändler.

Aus Leipzig wird gemeldet: General Märker hat eine Verordnung zur Bekämpfung des Schießhandels mit Fleisch und über die Regelung des Fleischverkaufs erlassen. Verstöße gegen diese Verordnung unterliegen der handrechtlichen Aburteilung.

Aus dem Osten.

mx. Was bedeutet das? So fragt die „Freiheit“ angesichts einer ihr aufgelassenen Nachricht über Vorbereitungen im Osten zur Bildung von Kolonnen. Dazu wird von maßgebender Seite erklärt: Die Antwort ist einfach. Der Abschluß der Friedensverhandlungen kann von uns die Beförderung militärischer Frachtgüter fordern, wogegen man Kolonnen braucht. Wenn wir beispielsweise die uns von der Entente zugemutete Freimachung bestimmter Zonen, vor allem Truppen oder sonstige Räumungen ausführen müssen, brauchen wir Beförderungsmittel. Ebenso sehr brauchen wir auch solche, wenn wir gewaltsam ausweichen müssen.

Stadtnachrichten.

23ie86aben, 30. Mat.

Vom Himmelfahrtstag. Der Monat Mai ist in diesem Jahre ganz besonders ausgezeichnet von sonnigen heiteren Frühlingstagen, und auch der gestrige Himmelfahrtstag war ein Tag, wie ihn sich der Ausflügler und Wanderfreund nicht schöner wünschen kann. Demgemäß war auch der Zug hinaus ins frische Malengrün ein ganz gewaltiger und machte sich schon morgens bei den Frühjügen und auf der Straßenbahn bemerkbar, die alle mit vollbesetzten Wagen verkehrten. Aber auch in nächster Umgebung der Stadt und ganz besonders an den verschiedenen Plätzen, wo für musikalische Unterhaltung gesorgt war, war großer Betrieb. Die Gartenwirtschaften hatten reichlich zu tun und überall herrschte frohes Leben — man freute sich des schönen Tages, der wieder einmal die Altsaat Sorgen vergessen ließ. Eine besonders erhabende Feier fand der Himmelfahrtstag durch die Veranstaltung eines Waldgottesdienstes bei den Herrenzeilen in der Nähe der Leichtweishöhe, der einen Massenauflauf hatte. Ueber tausend Besucher lauschten mit Andacht den Worten des Pfarrers Philipp, der die Predigt hielt. Es war wohl in der Kirche, und allenthalben wurde der Wunsch laut, diese so stimmungsvoll und schön verlaufene Feier noch weitere Wiederholung finden möchte, ein Wunsch, der an unzähliger Stelle gewiß geneigtes Gehör finden wird.

Volkshunterhaltungsabend. Ein ausverkauftes Haus! Das war der Erfolg der Ankündigung, daß der letzte Volkshunterhaltungsabend als heiterer Abend, mit den bewährtesten Vertretern der heiteren Kunst auf dem Sotelzettel, stattfinden sollte. Ein Zeichen, daß Rudolf Dief dem Volke aus der Seele spricht, wenn er in einer seiner neuesten Dichtungen „Die best' Medizin“, mit der er uns im Laufe des Abends bekannt machte, im Trostfinn die beste Medizin gegen die Beschwerden und Nöthmisse der augenblicklichen schweren Zeit erlächelt. Um Trostfinn in lebhafter Form zu genießen, waren die zahlreichen Gäste gekommen, und daß sie auf ihre Rechnung kamen würden, dafür bürgten die Namen der ausübenden Künstler, die sich für den Abend zur Verfügung gestellt hatten. „Stimmung“ war die Signatur des Abends, und daß sie gleich zu Beginn zur Entfaltung kam, dafür sorgte zunächst der Leiter des Abends, Gustav Jacoby, der mit Humor den Ansager machte und durch seine scharfsätzigen Anreden und lustigen Vorträge allgemeine Heiterkeit

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Mainzer Gastspiel im Residenz-Theater.

Die letzte Neuheit mit dem geheimnißvoll-anziehenden Titel „300 Frauen“ stand nicht mehr ganz im Zeichen der jetzt zu Ende gehenden Spielzeit; sie trug eher den kommenden Ereignissen voranstehendes Rechnung, waren doch von den fünf Rollen des Lustspiels von Hans und Johanna von Bengel drei fremden Gästen anvertraut. Nur zwei Mitglieber des heimischen Ensembles traten am Mittwochabend auf, und auch die beiden — Hans Herbert Michels, der in einem Winter aus wenig beachteten Anfangsrollen zum meist beschäftigten Darsteller in die Höhe wuchs, und Ekka Tillmann, eine alte Liebe, aber immer noch „junge“ Bekannte, die seiner Vorstellung bedarf — spielten in der Neuheit hier zum letzten Mal. So geschah es, daß die Erstaufführung kein eigentlicher Premierenabend mehr sein konnte, daß das Interesse für das neue Lustspiel, unter Vergleich, Rücksicht und ähnlichen grauen Gedanken leiden mußte . . . Die „300 Frauen“ sind in der Anlage, oder vielmehr die aus Mainz stammende Komödie ist als solche gar nicht übel eronnen, die Ueberschrift; sie bedeutet die unerschwillige Beichte eines neuvermählten Ehemannes vor der Reuerde seiner jungen Frau. Lotte will durchaus wissen, wen ihr Wollgang vorher geliebt hat und sie fordert auch Rechenschaft über die Anzahl der „Dälle“ in der Junggefellens Vergangenheit des forden zum Herrn und Gebieter erhabenen Bräutigams. Die harmlose Lotte wurde zu bleier Entschiedenheit durch Agnes, ihre reichsfundig-händerte Freundin veranlaßt, die als Frauenrechtlerin mit Michels Grundfäden das weibliche Geschlecht zur Macht erziehen will. Daß die kleine Lotte für das Ausfechten eines in tausenden Jahren noch nicht zu einem allgemeinen Ergebniss geführten Kampfes wenig geeignet ist, hat Fräulein-Doktor dabei übersehen. Der Zuschauer merkt schon bei den eintretenden Vorpostengefechten den, für die bedrohte junge Ehe erfreulichen Ausgang, nur wünschte er sich, daß diese Feinde mit schärfer abschließenden Lustspielwaffen zur Auszögerung kommt; und wünschte ferner, daß die Gatt-Darsteller ein vollständiges Zusammenpiel in der Rolle des alten Residenz-Theater-Ensembles bieten wür-

einflachte. Als weiterer Vertreter des Humors erntete
 Rudolf Dies mit seinen alten und verschiedenen neuzeit-
 gemäßen Dichtungen in einheimischer Mundart Kör-
 micken, nicht endenwollenden Beifall. Als heiterer Lieber-
 sönger bewährte sich wieder Max Haas, der beliebte
 Tenorbuffo unseres Landesheaters. Er kam, sang un-
 scheinbar wie immer kraft seiner schönen Stimmittel und seiner
 liebenswürdigen humorvollen Vortragskraft. Mit hel-
 lsten Liedern von Humperdinck Richard und Wigner und
 drei reizenden Kinderliedern von Leo Blech erntete Frau
 Haas-Roepffel. Auch sie, die mit dem Befriedigenden
 süßen Wohlklang ihrer Stimme noch immer zu bezaubern
 weiß, fand reichen wohlverdienten Beifall. Eine an-
 genehme Schwelgerin in der Vortragsgalerie waren die kün-
 stlerischen Tänze von Art Ursula Haeder. Sie tanzte mit
 einer kleinen, schon recht gewandten Schülerin zusammen
 den Walzer „Rosen aus dem Süden“ von Joh. Strauß
 nebst einer kleinen Zugabe, sodann allein einen slavischen
 Tanz von Dvorak und zeigte, daß sie eine ganz hervor-
 ragende Vertreterin choreographischer Kunst ist. Neben
 reichem Beifall durfte sie mit ihrer Schülerin lustige
 Blumenpenden ernten, nie auch den übrigen Mitwirkenden
 der besondere Dank durch Ueberreichung eines
 Blumenstraußes Anteil wurde. So nahm der letzte Volk-
 unterhaltungabend einen frohlich-stimmungsvollen Ver-
 lauf. Der letzte und doch nicht der letzte. Die überaus
 starke Nachfrage nach Eintrittskarten, die nicht befriedigt
 werden konnte, wird eine baldige Wiederholung zur
 Folge haben.

Stechbrieflich verfolgt werden von der Staatsanwaltschaft Wiesbaden der Gärtnergehilfe August Adamas, geb. 10. 1. 1888 zu Lubau i. Polen, zuletzt wohnhaft Wiesbaden, wegen Einbruchsdiebstahls, der Konditor Arthur Blum, geb. 17. 1. 1909 zu Köln, zuletzt wohnhaft in Wiesbaden, wegen Diebstahls und der Hilfsarbeiter Paul Schenermann, geb. 8. 5. 1901 zu Nied a. Main, Ord. 8081 a. M., zuletzt wohnhaft Nied a. M., Frankfurter Straße 18, wegen Einbruchsdiebstahls.

Von der Straßenbahn. Von jetzt ab verkehrt an Werktagen ein Zug morgens 5.35 Uhr ab Sonnenberg. Dieser fährt in Wiesbaden über Wilhelmskrone und Kaiserstraße direkt zum Hauptbahnhof. Ankunft 5.55 Uhr. Sierburch wird es den Arbeitern von Sonnenberg und Rambach ermöglichen, den Staatsbahnhof zu erreichen.

Ein kleiner Zimmerbrand ist gestern abend im Saule
Feldstraße 15 ausgebrochen, der von der zu Hilfe gerufenen
Feuerwehr reich gelöscht wurde.

Der Provisionschwindler, der im Namen einer Melnfirma Aufträge vergab und die Provisionsbeträge im Voraus eintrief, ist in Mainz verhaftet worden. Der Verdacht der Kriminalpolizei, daß es sich um den Kaufmann Emil Münzel aus Freudenbach handele, der mehren fälschlich Schweinfelzen vorbestrafte, ist, hat sich bestätigt.

Streitlicher Gottesdienst.

Israel. Kulibergemeinde, Sanaa: Winkelsberg. Volleab. 1. d. Sonntag
Freitag, abds. 7.30 Uhr. — Sabbath, morgens 9 Uhr; nachm. 3 Uhr; abds.
9.45 Uhr. — Fochentag, morgens 7 Uhr, abds. 7.30 Uhr.

Die Freireligiöse Schulgemeinde. Hauptsonntag: Friedrichstraße 23
Freitag, abds. 7.45 Uhr. — Samstag, morgens 7.15 Uhr; Ruffapp u. Vor-
trag 8.15 Uhr; nachm. 4 Uhr; abds. 8.25 Uhr. — Sonntag, morgens
8.45 Uhr; nachmittags 6.55 Uhr; abends 8.25 Uhr.

Der Kleindärtnier in Wiesbaden.

Die Stadt hat ihr Möglichstes getan, vielen die Seemannsgärten des Eigenbaues zu teil werden zu lassen. Von 225 Kleingärten vor dem Kriege ist die Zahl jetzt auf über 700 gestiegen. Auch das Domänenrentamt war nicht müde. Seit dem Jahre 1911 hat es über 400 Kleingärten eingerichtet. Das sind zusammen schon über 1100 Kleingärten. Dazu kommen die vielen Kleingärten, die auf Privatgrundstücken angelegt sind, deren Zahl aber nicht bekannt ist. Alles in allem werden wohl mehr wie 2000 Kleingärten vorhanden sein. Also der Kleingärtner bildet schon einen recht ansehnlichen Stand für sich. Mit diesen vielen Kleingärten ist der Bedarf aber noch lange nicht erschöpft. Siebenhundert Anmeldungen liegen noch vor und konnten bisher nicht befriedigt werden.

Aber schon bei der Anlage der Kleingärten beginnen die Sorgen. Da ist die Einfriedigung, die Begeanlage, die Wasser-
 beschaffung. Wenn ohne Mist nichts wächst, so ist beinahe noch
 unentbehrlicher das Wasser. Gutes saftiges Gemüse verlangt
 erstens gießen, zweitens gießen und drittens gießen, namentlich
 wenn der Himmel kein Einschenken hat und den gelagerten Klein-
 gärtner unterläßt, oder wenn der Boden nicht, wie in manchen
 feinelegenen Talnischen, dauernd natürliche Feuchtigkeit besitzt.
 So die Stadt Kleingärten ansetzt, räumt sie dem Kleingärtner
 die eben erwähnten Sorgen ab. Einfriedigung, Begeanlage,
 Wasserleitung stellt die Stadt. Nach einer neuerlichen Verord-
 nung des Reichsanministers für Denkschriftensachen können auch
 die oben genannten Einrichtungen bei Ausführung durch die
 Kommunen als nichtberechtigzte Vorkundarbeiten angesehen
 werden, ein Beweis, welche Wichtigkeit das Reich dem bescheiden-
 en Kleingärtner beizumisst.

den: Das in der Hauptsache ein frommer Wunsch blieb. Schon bei diesem ersten „Erfas“-Abend mußte auch der kälteste Theatergast merken, wie viel an künstlerischem Können, wie viel Begabung und Fähigkeiten wir an den Kräften verlieren. Die Wessbuden sahen, man muß es leider sagen; undebauft in weite Ferne ziehen läßt. Dem neuen Stück konnte bei Mitwirkung der bisherigen Rollen-spieler (Nahes Hammer und Heinrich Kammher als Rechtsbeistände *des plötzlich entzweiten Paares) ein durchschlagender Erfolg blühen; Gerard Ranken und Fritz Kennemann a. G. litten unter diesen Vergleichen, wenn sie auch an sich achtbare Leistungen einzufügen hatten — und der Erfolg blieb ein entsprechend begrenzter. Als Vortagefiel Grete Klee a. G. ohne derartige Einschränkungen, weil ja hier für das Fach einer Raiven schon seit einiger Zeit ausreichende Vertretung fehlt. Die oben erwähnten heimischen Darsteller Hans Herbert Wülsels als junger Cheemann, Elka Eißmann, das Dienstmädchen als gelegentlicher Mitabsteiler, gaben sich alle Mühe, den „300 Frauen“ auch Wessbudener Stühnung zu gewähren; ihre verdienstlichen Kantarenklänge mußten aber, v. v. m. ungewollte Chomaden verhallen. B. E. E.

Kleine Mitteilungen.

Erfolge einer Wiesbadener Künstlerin. Einer Tochter unserer Stadt, Fräulein Ilse Dietrich, Tochter des Verbandsdirektors H. Dietrich, früher in Wiesbaden, zur Zeit in Berlin Direktor des Reichverbandes des deutschen Tiefgangengewerbes, hatte am Freitag, 16. Mai, als Kennenim „Freischütz“ in der Staatsoper zu Berlin ihr erfolgreiches Erstauftreten. Wir geben nachstehend die Kritik von B. A. in der „Post“. Abendausgabe vom Samstag, 17. Mai, wieder: „Im Staatlichen Opernhaus gehört das erste Auftreten einer Kunstnovize zu den Seltenheiten. Dessen wir, daß Ilse Dietrich, die dieser Ehre gewürdigt wurde, die Erwartungen der Direktion reichlich erfüllen und demnach auch häufiger beschäftigt werden wird. Sie soll neben Marie Fischer und Angela Sorewisch Letztere auch noch den Anfängerinnen zugesellen in Hünstgahn, wo Wirtin Engell leider fehlen wird, das Soubrettenfach vertreten. Dazu eignet sie sich durch ihre natürliche Munterkeit ganz offenbar. Sie betritt überhaupt zum erstenmal die Bühne als Kennen in Webers „Freischütz“. Wachte ihr auch anfänglich das Lampen-

Kann in die Sorge der ersten Einrichtung zur Bahre-
heit des Kleingärtners erledigt, so beginnen die neuen Sorgen
der Samen- und der Düngerbeschaffung. Auch in diesen Kreisen
ist die Stadt bemüht, den Kleingärtner mit Rat und That zu
Stelle zu stehen. Bei der Gartenverwaltung ist eine Abtheilung
Kleingartenbau, die sich Samen- und Düngerbeschaffung an-
zulegen sein läßt. In der Delasvestraße, Haus Nr. 3, hat sie
wohlsortirtes Samenlager und vermittelt auch den Verkauf
von künstlichem Dünger. Selbst Vogelknüttelstauden, genau nach
Vorrichtung des berühmten Vogelführers, Freiherrn von Bartsch,
sind eine gemeinverfügbare Anleitung für den Vogelfang, so-
wie andere nützliche Literatur für den Kleingärtner in dort
haben. Auch eine kleine, aber sehr rührige Kleingärtnergesell-
schaft hat sich gebildet, die unter dem Vorsth des Hektor Hier-
sch zur Aufgabe gemacht hat, für ihre Mitglieder Samen und
Düngemittel zu beschaffen. Sie hat mit mehreren der bestbe-
kanten Samensammler Verträge abgeschlossen, indem ihre Mitglie-
der in dieser Beziehung die Vorteile gesellschaftlichen Vortheils
genießen. Wie wir hören, nimmt diese gemeinnützige Gesell-
schaft auch noch neue Mitglieder auf. Der Eintritt ist sehr
erwünscht, da die Gesellschaft auch, durch Veranstaltung von
Vorträgen, die sich auf den Kleingartenbau beziehen, und durch
Austausch von Erfahrungen die sachliche Weiterbildung der
kreiblaunen Kleingärtner betreibt.

Deutsches Turnen.

Der Rheinheffische Ganturntag toagte am lehten Sonntag in Mainz. Zu der Tagung hatten 78 Vereine ihre Vertreter entsandt. Ganturnreiter Schill-Kühföfen begrüßte die Turnier und sprach dann über die Stellungnahme der deutschen Turnerschaft zum Arbeiterturnerbund. Nach seinen Ausführungen ist ein Zusammenarbeiten mit dem Arbeiterturnerbund in allen technischen Fragen wohl denkbar. Ganturnwort Frey erstattete den Tätigkeitsbericht über das Jahr 1918. Neue Aufgaben stehen bevor. Die Pflege des Sports, Fußballspielen und leichtathletische Kämpfe sollen eingeführt werden und in einzelnen größeren Vereinen werden sich Sportabteilungen bilden. Die Schaffung der Stelle eines Gauvorsitzmannes wird angeregt. Den Frauen in der Turnerschaft soll auch im Gau das Stimmrecht und die Wählbarkeit zugesichert werden. Auch die Vertretung der Frauen im Turnerschuß ist durch die Schaffung der Stelle eines Proventurmannes in Aussicht genommen. Das rheinheffische Gauwettturnen findet in diesem Jahre nicht statt, dafür sind Wettturnen in den einzelnen Bezirken vorgezogen. Das Landstronturnen findet am 7. September statt, und wird hier schon die Einführung leichtathletischer Wettkämpfe in Erwägung gezogen. Das Landkronschiefen soll jetzt auf ein Publikum ausgedehnt und wird in diesem Jahre am 25. Mai gehalten. Die Wahl des Gau-Ausschusses ergab die Wiederwahl des bisherigen Gau-Ausschusses, der aber noch um zwei Mitglieder erweitert wurde. Ueber den diesjährigen deutschen Turntag berichtete Ganturnreiter Schill. U. a. wurde beschlossen, dem Reichsausschuß für Selbstbehauptung beizutreten und in die deutsche Turnerschaft im Reichsschuß durch 8 Stimmen vertreten. Der Vorsitzende des Turnvereins 1817 Mainz teilt mit, daß sein Verein Mitte Juni ein Sportfest abhalte und ladet dazu ein. In die Zukunft schloß sich ein gemeinschaftliches Mittagessen und eine Wanderung auf die Höhen an.

Aus den Vororten.

Biebrich.

Die Gasperre aufgehoben. Nachdem die amtl. Kohlenverteilungsstelle in RSn dem Gaswerk entsprechende Kohlenmengen angewiesen hat, ist die Gasperre bis auf weiteres aufgehoben worden.

Schierstein.

Speck- und Mehlverteilung. An dieser Woche kommt in den Kopf der Bevölkerung 1 Pfund Speck oder Salzfisch zur Verteilung zum Preise von 3.10 M.; außerdem erhält im Laufe der Woche jede Person 200 Gramm Weizenmehl zum Preise von 62 Pfennig.

Von der Straßenbahn. Durch eine wiederholte Einsicht in die hiesige Gemeindeverwaltung, die von der Ortsgemeindeverwaltung unterstützt wurde, hat sich die Straßenbahnverwaltung endlich herabgelassen, die Wagen wieder die in vorerwähnten Endstation am „Reichsapfel“ durchzuführen.

Unfall. Ein neunjähriger Schüler wollte sich an der Stollenbahn hängen, wobei ihm zwei Finger abgequetscht wurden.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

* Limburg, 20. Mai. Das Bataillon der 117er, das seit Dezember den Polizeidienst im Abschnitt Limburg der neutralen Zone versah und hier in Garnison lag, durch telegraphischen Befehl marschbereit zum Transport in Richtung Westen.

stieber zu schaffen, so konnte man doch an ihrer künstlerischen und gesanglichen Leistung im allgemeinen Freude haben, vor allem, als sie die große Scene und nun an Beginn des Schlussactes vortrug. In den Stellen, die sie mit den anderen Künstlern gleichzeitig zu singen kam, vor allem in dem Terzett, hielt sie sich vielleicht etwas zu vorsichtig zurück. Ihre gut ansprechende Stimme ist freilich geruhsam, um den großen Raum des Opernhauses zu füllen. Die Aufsprache war deutlich. Ganz offenbar ist Frau von Dietrich recht musikalisch. Ihre Ausbildung soll sie am Sternischen Conservatorium erhalten haben. Wir freuen uns dieses ehrenvollen Erfolges der jungen Wiesbadener, zumal sie zum erstenmal öffentlich aufzutreten ist. Hoffentlich wird uns bald Gelegenheit gegeben, die gewiss hochbegabte Künstlerin hier im Nassauischen Landestheater zu hören.

Andolf Duno, das frühere Mitglied des Reichstheaters, hat in der jetzt beendeten Spielzeit am Heidelberger Stadttheater drei mehrfach bedeutende Folgen erzielt, u. a. als Rast in „Mina von Barnheim“, „Eustachius in „Wilhelm Tell“; die Heidelberger Rezensenten übereinstimmend die trefflichen Leistungen des Wiesbadener Künstlers hervor. Herr Duno wurde für die kommende Spielzeit wieder für das Heidelberger Stadttheater verpflichtet.

Uraufführung im Frankfurter Neuen Theater „Donna Ines“, Liebestragödie in einem Akt von Hermann Burte. Unser Frankfurter ne-Mittheilung schreibt: Das Stück selber an inneren und äußeren logischen Unwahrscheinlichkeiten. Ines erwartet in langem Mondnacht ihren Geliebten Rodrigo, der auch kommt in ihrem Hause in Sevilla, aber von unbekannter Hand gestochen wird. Zur Ermittlung des Mörders bietet sie in ihren Augen höchsten Preis, nämlich — sich selbst. Es erscheint der Herr Dame Ines bisher verschuldet an kannte Don Ernesto, nennt keinen Namen als den des Mörders, verschweigt aber, daß er der Träger dieses Namens ist. Die Tat sei kein feiger Mord, sondern ein kurzer Kampf, Auge im Auge, gewesen. Ines entbrannt selbster Liebe zu dem künftigen Coballero, wobei sie bedacht, daß die Liebe zu dem Verstorbenen keine Reue gewesen. Sie gewährt ihm willig den begehrt von Preis, erzählt aber die Taterkicht des Don Ernesto.

Fe. Unehrlieh Volk. In Gemeinschaft mit seinem
Gefährten, dem noch nicht ermittelten Georg Arsch, stahl der
zweijährige Zoolöhner Wilhelm A. aus Schierstein aus
der dortigen Kartoffelrodensanstalt drei Zentner Kartoffeln.
Strafkammer nahm den Dieb in eine Gefängnisstrafe
von drei Monaten und einem Tag. — Bei einem Gärtner
in Erbach i. Rh. war die einundfünfzigjährige Hebe-
schew. als Köchin tätig. Sie entwendete ihrem Dien-
her 10 Pfund Fisch- und Beutelsche, fünf Paar Stiefel, eine Feder-
matte und Silberzeug im Werte von 2500 M. Die
Hände verurtheilte und verurtheilte sie. Bei einer Erbacher
Wirthin entnahm sie für 200 M. Wein und ließ den Betrag
der Herrschaft aufreiden, den Rebenjast wuschte sie in
der Gesellschaft aus. Die Strafkammer schätzte die
Verurtheilte wegen dieser Diebereien auf 3½ Monate in das
Gefängnis. — Weil er seinem Arbeitgeber einen Topf Reis,
ein Pfund Pfeffer, ein Huhn und einen Tod geschloß,
verurtheilte die Strafkammer den hiesigen hiesigen Bier-
knecht Jakob L. in Oberlahnstein zu einer Gefängnis-
strafe von 18 Tagen.

Handball. Auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße haben am Sonntag zwei Wettspiele statt. Um 2½ Uhr spielt die 1. Mannschaft des Sportvereins gegen die 3. der Kasseler Vereinigung, und im Anschluß daran treten sich die Mannschaften der genannten Vereinigungen gegenüber. Um 4½ Uhr spielt die 2. Mannschaft des Sportvereins fährst nach Worms zum Wettspiel gegen „Wormatia“ I. Treffpunkt 10 Uhr Viktoria-Platz. Die Jugendmannschaft trägt ihr Rückspiel gegen die 1. Mannschaft in Weissenau aus.

Die Blumenverkäuferin am Potsdamer Platz. Ein gewöhnlicher Mitarbeiter erzählt das folgende Berliner Geschehnis: Leicht haben sie's ja nicht die fliegenden Händler am Potsdamer Platz; die Konkurrenz ist groß. Aber andererseits flutet auch eine gewaltige Menschenmenge über diesen belebtesten Platz von Groß-Berlin. Und — die Kniffe der Händler sind mannigfaltig. Ich stand dieser Zeit in Gedanken vor dem bekannten Café John und bemerkte mich gerade: „Sollst du nun in den Zoo fahren oder in ein Café gehen oder hummeln oder —“ weiter kam ich nicht; denn schon tauchte eine kleine Blumenmaid auf. „Nöte, so Liebesherrlich sie konnte: „Ach, kooßen Se und 'n kleinen Straußken (Sträußchen)!“ — „Danke schön!“ — „Net? Feite, wo ferade die Frau Remohlsin Reburischach, soll'n Se ihr nich mal die kleine Freide machen?“ — „Dankel! Dankel! Ach bin nicht verheiratet!“ — „No, Ihr fraillen Braut wird doch noch fünf Froschen wert find!“ — „Se irren, ich habe keine Braut!“ — „Wat? Mich verheiraten zu keene Braut? Denn sin Se so stielich dran, det ich selwa 'n Straußken for fünf Froschen aule'en essen!“ — Dieser vortrefflichen Logik konnte ich in der Tat nicht widerstehen.

Dem gehört der Schuh, der auf die Bühne floh? Aus dem kleinen tschechischen Städtchen wird dem „Tägl.“ folgende kleine Theateranekdote erzählt: Der Komiker der dortigen Schmiere hatte schon lange das Mißfallen sämtlicher Theaterbesucher erregt, weil er weit eher unfehlbar als durch freiwillige Komik wirkte und zu den einedeutsches Gesicht in der Verabformung der Reimen zeigte. Eines Abends nun faßte einen Aufseher hinter Groun und er entledigte sich seines Schuhs und warf es mit schnellem Schwunge auf die Bühne, wo wenig gekostet hätte und er wäre dem unaussprechlichen Komiker an den Hals gesaßen. Der frenetische Anruf, den dieser Ruf auslöste, schlug jedoch rasch in einest Schweigen um, denn die Polizei verstand den Spas offenbar nicht: sie ließ das Theater, woher das Geschick geflossen war, schließen und mit einem Ausgang mußten nun sämtliche männlichen Zuschauer Reue passieren. Der erste, der heraustrat, hatte auf einen Schuh an. „Aha“, meinte der Theaterdirektor leise, „da hätten wir ja den Sünder gefast!“ „Nein, nein!“ meinte ein Polizist, „da ist er erst!“ Siehe da, auch der zweite ohne Schuh am linken Fuß. „Ach habe den Schuldigen!“ ließ sich die Stimme eines Bachmeisters vernehmen; aber — die Gesichter des Kontrollpersonals wurden länger und länger; das ganze Orchester hatte sich bei dem Schicksal entsetzt; es blieb dem „Direktor“ wie der Polizei nichts anderes übrig, als dem Stüde seinen Fortgang zu lassen, denn den Schuldigen an ermitteln, mußte er der Solidarität der Aufseher auschließlos erweisen.

verbal sie ihn und sich erdöselt. Innerlich unwahrscheinlich ist, daß sie den Mann, den sie jetzt liebt und der sie von einer falschen Neigung befreit hat, tölet, und äußerlich unwahrscheinlich ist, daß sie, noch bevor Don Ernesto auf der Bühne erscheint, die Leiche des angeblich so hoch gebildeten Rodrigo ganz unbeachtet draußen vor der Thüre liegen läßt und im Zimmer ruhig weiter desamtiert. Trotz des glänzenden Spiels von Reontine Sagan wurde das Stück vom Publikum passiv abgelehnt. — Die zweite Neu-Einführung, war die einaktige Tragikomödie „Die Gesellschaft des Abbé Chateauneuf“ von Emancip. In dieser bunten Gesellschaft des Parcs von 1858 treffen u. a. auch die 42jährige Ninon de Melos, eine noch immer hervorragende Bildnisschönheit, und deren 19jähriger Sohn, Marquis de Créqui, zusammen. Die Mutter hat sich in Folge testamentarischer Bestimmungen des Vaters ihres Kindes von letzterem nach der Vollendung seines ersten Lebensjahres trennen müssen; beide haben sich seitdem nicht wiedergefunden, der Sohn lebt in dem anerzogenen Bahu, seine Mutter sei bei seiner Geburt gestorben. Er hat sich mit der ganzen Welt seiner 19 Jahre in die schöne und gezeierte Ninon verliebt, und so kommt es bei dieser Zusammenkunft zu einer stürmischen Liebeserklärung, die nicht anders als wirksam wirken kann. Noch Kenntnis des wirklichen Sachverhalts, heilt ein Pistolenschuß den unglücklichen Jüngling für immer von seiner Leidenschaft. Das Publikum nahm dies Stück freundlicher auf als das erste. Darstellung und Aufmachung (Direktor Arthur Hellmer) vollkommenes Lob.

Professor Dr. Hermann Oppenheim †. Nach kurzem schweren Leiden starb in Berlin Professor Dr. Hermann Oppenheim, einer der hervorragendsten deutschen Nervenärzte. Schon als Assistent Westphals 1883—1890 hat er eine große Reihe von Arbeiten veröffentlicht, die in der wissenschaftlichen Welt die größte Beachtung und Anerkennung fanden. Sein 1894 erschien und 1913 in sechster Auflage erscheinendes Lehrbuch der „Krankheiten des Gehirns“ steht in der Fachliteratur mit an erster Stelle; das Werk wurde in mehrere Sprachen übersetzt. Professor Oppenheim, der die Gesellschaft deutscher Nervenärzte bestrickte und ihr Vorsitzender war, erreichte ein Alter von 61 Jahren.

Der heilige Morgen", Oper in drei Akten von Dorn
Platen, die am Landestheater in Schwerin und anderen

Spargelgeschichten. „Spargel und Nachtigallengesang
len in dieselbe Zeit“, sagt der Baron Raeris in seinem
hogauf auf den „Rühren der Gemüthe“, den er in seinem
hilitanten Buche „Gastrologie oder die Lehre von den
enden der Tafel“ anstimmt. Und wirklich ist der Spargel
Freunde der leiblichen Genüsse nicht minder angenehm,
s der Nachtigallengesang dem schwärmenden Verehrer der
natur. Ob sich die alten Aeapier bereits an den lastigen
angen delectierten, ist zwar fraglich, aber die Römer
en bereits dem wildwachsenden Spargel eine veredelnde
cht angeeignet lassen, und wenn Plinius über die „Un-
uerlichkeit der Schlemmerei“ klagt, so fragt er auch:
üssen Spargel bis zu solcher Dide gezüchtet werden, daß
e Tisch des Armen sie nicht mehr faßt? Die Natur hat
de Spargel wachsen lassen, die jeder überall ernten
unte; jetzt sind künstlerische zu zehen, und in Ravenna
egen drei ein Pfund.“ Ein gelehrter Spargelfreund hat
ar die Ansicht vertreten, daß die Alten den Spargel als
hsten Schmuck in das antike Proedies verziert hätten. Von
Vorklebung ausgehend, daß der zu den Vliacken ge-
rige Spargel mit der Viste verwandt sei, sieht er im Spar-
el die mystische Nymphelobblume des kassischen Elysiums
nd ruft begeistert aus: „Wißt es eine schönere Vorklebung
ie, daß die Nymphelobblüthen in den Gefilden der Seltigen
Spargelbeete gewesen sind?“ Früher sind dem Spargel Geis-
ter, die in ihm wohnen, als in einem andern, gegeben worden.

und wunderliche Eigenschaften ausgesprochen worden. Der Ältere Charities empfahl ihn als Mittel gegen die Indurmitz, und in der Volksmedizin wird er als Rezept gegen viele Krankheiten aufgeführt, besonders zur Bekämpfung der Vergiftbarkeit. Daß der Spargel eine große Nährkraft besitzt, ist eine Thatsache, die uns die Wissenschaft gelehrt hat. Weniger leicht aber läßt sich die Behauptung überlegen, die Charles Lamb in die Worte kleidete: „Der Spargel ist ein Erzeuger und Beförderer edler Gedanken.“ Vielleicht rührt diese Annahme daher, daß gerade die erkrankten Geister zu den ärztlichen Verehrern dieses Gemüths gehört haben. So erzählt man von dem Schriftsteller Montaigne eine Geschichte, die für seine Spargelliebe bezeichnend ist. Er vertrat den Feindsinnigkeitspunkt, daß der Spargel mit Del zubereitet werden müsse, und er handelte mit ihm strengem Gegenstand zu einem beschränkten Abkömmling der Spargelbereitung mit Butter für die allein menschenswürdig hielt. Eines Tages erscheint der Abkömmling unerwartet in Montaigne, der sich gerade eine gehörige Portion Spargel mit Del besetzt hat. Wohl oder übel muß er nun anerkennen, daß die eine Hälfte mit Butter serviert werde. Und auf einmal der erkrankte Abkömmling, während beide der Lachzeit harren, vom Schlafe getroffen und sinkt tot in seinen Sessel zurück, worauf Montaigne nach einem Augenblick stiller Trauer nichts Anderes zu tun hat, als seinem noch anzukommen: „Nach den ganzen Spargel mit Del an, wie ich zuerst befohlen!“ Auch Jonathan Swift, der bittere, menschenfeindliche Satiriker, gewann dem Leben bei einer spargelmahlzeit frohlichere Seiten ab und hielt freudig drauf, daß ihm jene gebrühten Teil zum. Sein Freund und Verleger Houssener hat in seinen Erinnerungen von nem solchen Spargelessen mit Swift erzählt. Er war bei dem Deschamps eingeladen und wollte sich, ehe er seine erste Portion aufgegessen hatte, zum zweitenmal nehmen. Daß aber der Schöpfer von „Gullivers Reisen“ nicht zu, sondern sagte drohend: „Du erst aus, bevor du nimmst!“ Da Houssener, der bei der reichenden Schnelligkeit des wissenschaftlichen Spargelessens zu kurz zu kommen für viele einige Einwendungen machte, bekam der leichtsinnige Swift einen Wutanfall, sodas der andere sich fügen mußte. „Ja,“ so schloß Houssener seine Erzählung, „mit Swift war nicht gut Spargel essen.“

Industrie.

Die deutsche Industrie zu den Friedensverhandlungen. Das Präsidium und der Vorstand des Reichsverbandes der Deutschen Industrie haben heute in eingehenden Erörterungen zu den Friedensverhandlungen der Entente Stellung genommen und die Annahme dieser Bedingungen als gleichbedeutend mit der Vernichtung der wirtschaftlichen Existenz Deutschlands erklärt. Die Ländergebiete, deren Versorgung Deutschlands zugemutet wird, sind für die Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln und Rohstoffen, insbesondere mit Kohlen und Erzen, von überragender Bedeutung. Von der Deutschland noch verbleibenden Kohlenförderung soll ein so großer Teil an Frankreich, Belgien, Italien und Luxemburg geliefert werden, daß der größte Teil der in Deutschland arbeitenden Industrien zum Erliegen kommen müßte. Die Eisenzeugung würde auf den verbleibenden Teil ihrer bisherigen Höhe herabgedrückt werden. Die Verpflegung Deutschlands, den alliierten und assoziierten Mächten ohne Gegenleistung die Reichsrenten

Bühnen einen durchschlagenden Erfolg errang, ist von Direktor Böhmensfeld für das Hamburger Stadttheater erworben worden.

Theaterdirektor und Kritiker. In Düsseldorf hat der bisherige Direktor des Schauspielhauses, Herr Gumbelmann, einen tödtlichen Angriff gegen einen Kritiker unternommen, durch dessen Meinungsäußerung er sich verletzt fühlte. Der Verein Düsseldorfer Presse forderte daraufhin von der Leitung des Schauspielhauses die Zusicherung, daß in Zukunft alle Maßnahmen unterbleiben sollen, die wie eine Fortsetzung des Angriffs aussehen oder die Freiheit der Kritik einschränken würden. Die Antworten, die das Schauspielhaus daraufhin in mündlichen und schriftlichen Verhandlungen gegeben hat, konnte der Verein nicht als befriedigend betrachten, da sie das von der Presse beanspruchte Recht der Kritik nicht anerkennen. Unden Ausnahmen für persönliche und Berufsangelegenheiten verlangen, welche die Freiheit der Kritik praktisch ausschließen müßten. Der Verein Düsseldorfer Presse sieht daher gezwungen, alle Beziehungen zu dem Schauspielhaus abzubrechen. Kritiken, Spielplan und andere Notizen werden in Zukunft in den Zeitungen nicht mehr veröffentlicht werden.

Gegen das Zweiklassenwesen im Deutschen Opernhaus Charlottenburg. Eine Verarmung der Mitglieder und Angestellten der Charlottenburger Oper nahm Stellung gegen den zweiten Direktor und kaufmännischen Leiter Neumann-Doser, dem vorgeworfen wurde, er wolle die Ansprüche der Angestellten entgegen, obgleich er selber ein Gehalt von 28.000 Mark und einen Zernerzungszuwachs von 100 Prozent erhalte und auch sonst viele Vorteile genieße. In einer Entschließung wurde Herrn Neumann-Doser das Misstrauen der Mitglieder und Angestellten des Deutschen Opernhauses ausgesprochen.

Ein deutscher Erfolg in der Schweiz. Im Zürcher Stadttheater hatte die Uraufführung von Gerhart Hauptmanns „Und Pippa tanzt“ einen außerordentlichen Erfolg; das Publikum wurde nicht müde, den anwesenden Verfasser immer wieder vor den Vorhang zu rufen.

Preisanschreiben für Kleinnöbel. Der Verein für
Deutsches Kunstgewerbe in Berlin erläßt die
Preisanschreiben für Kleinnöbel aus holzgefügterten
Messingrohren. Einleitung der Wettarbeiten bis 30. 6. 1901
je ein Preis zu 800 M. und 500 M. und zwei Preise zu 100 M.

auf Grund des gegenwärtig geltenden Zolltarifs zu gewähren, würde eine Ueberbrennung des deutschen Marktes mit ausländischen Waren zur Folge haben, denen gegenüber die deutsche Erzeugung vollständig ins Interesse geraten müßte. Der Reichsverband der Deutschen Industrie bekennet sich deshalb zu der von der Regierung und der öffentlichen Meinung vertretenen Ueberzeugung, daß die Friedensbedingungen der Entente unerfüllbar und damit auch unannehmbar sind.

George A. Jasmuth Akt.-Ges., Zigarettenfabrik, Dresden. Im Bericht über das Geschäftsjahr 1918 heißt es: „Das Jahr 1918 — unter 18. Geschäftsjahr — brachte der Zigarettenindustrie einschneidende geistliche Bestimmungen hinsichtlich der Tabakverarbeitung, die durch den Mangel an Rohstoffen hervorgerufen wurden. Wie wir bereits in unserem letzten Geschäftsberichte ausführten, wurde mit Wirkung vom 1. Februar 1918 die zur Verarbeitung zugelassene Rohstoffmenge behördlicherseits um 15 Proz. eingeschränkt. Weitere Einschränkungen erfolgten am 1. November 1918 um 35 Proz. auf 50 Proz., und im neuen Geschäftsjahre mit Wirkung vom 1. Februar 1919 um 20 Proz. auf 30 Proz. Da auch die Heeresverwaltung immer größere Ansprüche an uns stellte, waren wir leider nicht in der Lage, die Nachfrage unserer Kundenschaft auch nur im entferntesten zu befriedigen, zumal wir uns nicht entschließen konnten, Tabaksmüllschwarz herzustellen. Der Reineinnahme im Geschäftsjahr 1918 belief sich auf M. 2.499.249,48, dazu der Gewinnvortrag aus 1917 M. 2.252.460,88, zusammen M. 4.751.718,88. Es wird vorgeschlagen: 5 Proz. Dividende auf die Porzellanaktien M. 300.000, 4 Proz. Dividende auf die Stammaktien M. 320.000, 21 Proz. weitere Dividende auf die Stammaktien mit 1.680.000 zu verteilen. Die jahresgemäßen Gewinnanteile betragen M. 198.000, Vortrag auf neue Rechnung M. 2.283.718,88. Ueber die Aussichten für das nächste Jahr wird gesagt: „Die bisherigen Ergebnisse des neuen Geschäftsjahres spiegeln bereits die erneute Tabakeinschränkung in verstärktem Maße wieder. Die weitere Entwicklung wird im wesentlichen von der Möglichkeit halbierte Rohstoffabfuhr abhängen.“

Landwirtschaft.

Wk. Düngereichthum zur Vermehrung der landwirtschaftlichen Produktion. Die am 8. Mai erfolgte Gründung des Stickstoff-Erbschafts. G. m. b. H., die die drei großen Erzeugergruppen von künstlichem Stickstoff umfasst, die Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen mit ihren beiden Werken in Oppau und Merleburg, die Deutsche Anilin- und Soda-Fabrik in Borsum mit den oberbayerischen Gask werken und den chemischen Fabriken A.-G. und der Stickstoff-Erbschaft Vereinigung der Gask werken, und die Kali Stickstoff-Fabrik, vertreten durch die bayerischen Stickstoff werke, haben sich zu einem Erbschaft vereinigt zum Zweck gemeinsamer Verfassung ihrer Erzeugnisse. In Abhängigkeit mit dem Reichswirtschaftsministerium soll auch in enger Zusammenarbeit mit der verbrauchenden Landwirtschaft, des Handels und mit den Düngereichthum Düngereichthum auf möglichst billige Weise verteilt und in solchen Ausmaß in heimischen Boden gebracht werden, daß dadurch die so dringend notwendige Vermehrung der landwirtschaftlichen Produktion herbeigeführt wird.

Weinbau.

XX Der höchste Weinpreis. Erbach. 27. Mai. Die Administration des Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen zu Schloß Reinhardsbrunn hier brachte in ihrer heutigen Weinverkostung 55 Nummern 1918er und 1911er Schloß Reinhardsbrunner Naturweine zum Ausproben. Dabei wurden für 1918er Weine äußerst hohe Preise erzielt, die sich bis zu 2000 M. kesseln. Das eine Marielsburg 1911er Schloß Reinhardsbrunner Erbacher Marcobrunn erzielte aber einen Preis, wie er in den Annalen des Weines bis jetzt noch nicht dagewesen ist. Wurden doch nicht weniger als 260 400 M. auf das Stück gerechnet für dieses Roth Weisble. Dieser Preis erzielt für ein Eiter dieses Weines 284 67 M. Damit ist der bis jetzt herausgekommene höchste Preis, der für 1918er Roderheimer Rofenbergs-Weerenandele von der Schloß Reinhardsbrunn in Mainz im vergangenen Jahre mit 207 200 M. erzielt wurde, ganz bedeutend überholt worden. Im einzelnen kochten 54 Balthus 1918er 6750—16 750 M., außerdem 548 490 M., durchschnittlich das Balthus 10 000 M. Der Borsonger 188 Heffitzer sich auf 638 500 M. ohne Krone.

Gaustförfeliker: Wernhard Grethun.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: W. Groddeck;
für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil:
H. C. Eisenberger; für Stadt- und Baunachrichten, Gericht und
Sport: I. H. Hans-Bühne; für die Kneigen: Jos. Dabier;
ämlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

250 R. Außerdem zwanzig Ankäufe, jeder zu 120 R., im ganzen also 4200 R. für Prose und Ankäufe. Preisrichter sind Professor Peter Behrens, Handelsrichter Georg Hültenberg, Architekt Albert Giesner, Professor Dr. Georg Schuerr, Fabrikant Emad Schulze, sämtlich in Groß-Berlin. — Bedingungen durch den Verein für Deutsches Kunstgewerbe, Berlin W. 8, Bellevuestraße 3, Künstlerhaus.

Dom Bächtertisch.

Sandel und Schiffahrt. Von H. D. Witthoefft. W. d. R. Berlin 1919. Staatsverlag G. m. b. H., Berlin S. 68. Wilhelmstr. 46—47. Preis 1 M.

In kurzer Darstellung schildert Witthoefft die Entwicklung von Handel und Schifffahrt in Deutschland bis zum Jahre Ende durch den Krieg. Als Träger der Handelskammer in Hamburg und Inhaber eines Handelshauses, das im Osten und Niederländisch-Indien eine führende Stellung hat, ist er besonders berufen, sich über das von ihm behandelte Gebiet zu äußern. Er kommt zu dem Ergebnis, daß es unbedingt notwendig sei, Handel und Schifffahrt wieder freie Betätigungsmöglichkeit zu gewähren, um durch den Wiederaufbau unserer Exportwirtschaft eine Auswanderung von erschreckendem Umfange zu vermeiden. Am Schlusse seiner durch handelspolitische Erwägungen und Statistiken abgerundeten Darstellung tritt Witthoefft als Ueberzeugter dafür ein, die alte schwarz-weiß-rote Flagge beizubehalten, damit nicht in fernem Ländern der Eindruck erweckt werde, als ob Deutschland zerstört sei und sein Ansehen verloren habe.

Die Kunst des Lebens von Dr. Wilhelm Spidernagel. Berlin 1919, Staatspolitischer Verlag G. m. b. H., Berlin W. 68. 88. Wilhelmstraße 46-47. Preis 1.—

Die kleine Schrift stellt den Auszug eines Vortrages dar, den der Verfasser als Einführung zu dem von der Reichs-
aufbaukommission der Deutschen Volkspartei in Berlin abgehaltenen
ersten Medunertarius gehalten hat und der auf allgemeinen
Wunsch der Kursteilnehmer in Druck gegeben worden ist. In
seinen einleitenden Worten weist der Verfasser auf die steigende
Bedeutung der Medelant in unseren Tagen hin. In einer Zeit,
die wie keine andere Zeiten fordert, mag es zunächst Anstos-
schen, über die Kunst des Redens noch Worte zu verlieren.
In Wirklichkeit hat das Wort in Form der freien Rede nie-
mals einen stärkeren, freilich auch niemals einen verhängnis-
volleren Einfluss auf den Gang der Zeitereignisse ausübt als
heute. Jedem Staatsbürger, der seinen Anteil am politischen
Leben der Gegenwart nimmt, wird die kleine Schrift, die von
einem hohen politischen Idealismus durchweht ist, willkommen
sein.

Vereinsbank Wiesbaden

Gegründet 1865.

Eingetragene Genossenschaft

mit beschränkter Haftpflicht.

Gegründet 1865.

Reichsbank-Giro-Konto.

Postscheck-Konto Nr. 250 Frankfurt a. M.

Sparkasse

Eigenes Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 7.

Fernsprecher Nr. 560, 978 u. 954.

Telegr.-Adr.: Vereinsbank.

Die Vereinsbank Wiesbaden nimmt Geld an von Jedermann, auch von Nichtmitgliedern, als:

Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an. Tägliche Verzinsung. Ausgabe von Heimsparbüchern.

Darlehen (Anleihen gegen Schuldscheine der Vereinsbank), mindestens Mk. 300.—, gegen halb- und ganzjährige Kündigung. Halbjährige Zinsauszahlung.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr) gegen tägliche Verzinsung, gebührenfrei. Auf längere Fristen angelegte Gelder zu entsprechend höheren Zinssätzen.

Bereitwilligste Auskunft in allen Hypotheken- und Geldangelegenheiten, namentlich auch bei An- und Verkauf von Wertpapieren. Die Mitgliedschaft kann jederzeit erworben werden. — Einzahlungen auf den Geschäftsanteil nehmen bereits vom folgenden Vierteljahr ab am Gewinn teil. Satzungen, Geschäftsberichte und sonstige Drucksachen stehen kostenlos zu Diensten und der Vorstand ist zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit.

Nach Vereinbarung der hiesigen Banken sind die Geschäfts- und Kassenstunden während des Krieges auf die Vormittagsstunden von 9—1 Uhr beschränkt.

[8479]

Nassauisches Landestheater.

Freitag, den 30. Mai, abends 8.30 Uhr. (45. Vorst.) Ab. 2.

Othello.

Trauerspiel in 5 Akten von B. Shakespeare nach der Uebersetzung von Schlegel-Lied.

Der Doge von Venedig Herr Rodius
 Brabantio, Senator Herr Jollin
 Gratiano, Herr Andriano
 Desdemona, Herr Schmal
 Desdemona, Brabantio's Tochter Herr Schmal
 Othello, Feldherr Herr Gorch
 Cassio, sein Leutnant Herr Albert
 Iago, sein Ränkebrüder Herr Schmal
 Rodrigo, ein junger Senatoren Herr Teiler
 Montano, Statthalter von Cypern Herr Steinbeck
 Ein Matrose Herr Spieh
 Desdemona, Brabantio's Tochter Herr Schmal
 Emilia, Iago's Frau Frau von Hansen
 Senatoren, Edelleute, Offiziere, Matrosen, Gefolge, Volk.
 Erster Akt in Venedig, hernach auf Cypern.

Ende nach 9.45 Uhr.

Samstag, Ab. 2: Cassio's rufliche. Hieraus: Der Bajazzo.

— Sonntag, aufgeh. Ab. 2: Vorst.

Residenz-Theater.

Freitag, den 30. Mai 1919. (Rechte Volksvorstellung.) Abends 7 Uhr.

Johannistheater.

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann. Spielleitung: J. Brühl.

Vogelkreuzer, Quaderfeger Herr Brühl
 Seine Frau Hedwig von Venedig
 Trude, seiner Tochter Elsa Tilmann
 Georg von Hartwig, Baumeister, Vogelkreuzer's
 Kette Erich Müller
 Marthe, gen. Heilmann, Pflegerin im Vogel-
 kreuzer'schen Hause Käthe Gausa
 Die Bekannte Col. Andree-Quart
 Goffe, Hilfsbedürftiger Oskar Lange-Lübberg
 Witz, Inspektor Albin Unger
 Die Mamsell Ellen Grise u. Beauval
 Eine Dienstmagd Col. Wollert

Zeit der Handlung: Ende der neunziger Jahre. — Ort der Handlung: Das in Preussisch-Pommern gelegene Gut Vogelkreuzer's.

Ende gegen 9.30 Uhr.

Samstag: 300 Frauen.

Kurhaus Wiesbaden

Freitag, 30. Mai,

Abends 7½ Uhr:

Cyklus-Konzert.

Leitung: Herr Carl Schürich.

Solist: Herr Duci v. Kerekjártó

(Violine).

Abends 8—10 Uhr

Abonnements-Konzert

ausgeführt von dem

„Wiesbadener Musik-Verein“

unter Leitung des Kammer

virtuosen Herrn Ernst Lindner

MONOPOL

Fern Andra

in dem Sensations-Schauspiel

Der Todesprung

ein Zirkus- und Egeroman

in 6 Akten.

KINEPHON

Frauen die der Uhr und

berichten!

Der Roman einer Unwissenden.

Vorläufiges Programm.

ODEON

Die Liebesgeschichte eines

Schauspielers

Drama in 4 Akten

Das Haus gegenüber

ein merkwürdiges Abenteuer.

Kleider

all. Art in Seide, Samt, Boile,

Pelsbad, Federbett, Teppiche,

Gard: Grammoth, Badgebilde

u. all. Ausstatt. ferner Brill.,

Gold u. Silberarbeiten fast stets

zu allerhöchsten Preisen

Frau Stummer

Neugasse 19, 2. St. Tel. 3331

Reparaturen

bes. Lederwaren,

Damentaschen,

Brieftaschen, Geldbörsen, übern.

Offenbacher Lederwarenhaus.

W. Reichelt, Gr. Burstr. 6. [1900]

Gummi-Abfälle

prima Qual., eingetroffen

P. H. Stoll Nachf.

Telefon 927 u. 6527. [1900]

Grabdenkmal- und Friedhofskunst

Wiesbaden Nicolaistrasse 3

Telefon 404

Wir liefern waggonweise

jedes Quantum Buchen-Brennholz

ab Nähe Wiesbaden 1 bis 2,50 Meter lang

oder auf Ofenlänge geschnitten.

Caspar Schneider Nachf., Mainz.

Neutorstraße 37.

[1908-1358]

Städt. Badhaus zum Schützenhof

Schützenhofstrasse 4 (Hoteleingang).

Thermalbäder mit Ruhegelegenheit.

Offene Stellen

Tüchtiges junges

Mädchen

25 Jahre, sucht für 1. Juli Stellung in Hofischend. Wirtschaftsbetrieb od. Gasthaus ev. Kolonialwarengeschäft. Da auch in schriftl. Arbeiten bewandert, würde dieselben gern mit übernehmen. Off. u. S. 398 an die Geschäftsstelle d. Bl. Nikolastr. 11. [1919]

Besseres junges Mädchen, welches kinderlos u. im Haushalt erfahren ist, bei hohem Lohn gesucht (Sofort vorhanden). Nikolastr. 7, 2. Vorzimmer von 9—1 Uhr u. abends. [1919]

Älteres selbständiges

Mädchen

für H. Haushalt gesucht (sogar Küche außer d. H.). 3. Jungbauer, Sonnenberg, Weihenstephanstr. 4. [1919]

Tüchtiges christliches

Alleinmädchen

gesucht für ruhigen Villenhaushalt, 3 Personen. Vorstellen zwisch. 11 u. 3 oder 6 u. 8 Uhr. Friedrich, Nibelungenstr. 5, am Landesdenkmal. [1919]

Älteres Ehepaar

sucht wea. Verheiratung ihres langjähr. braven treuen Dienstmädchens möglichst ein ebensolches zum sofort. Eintritt. Näh. Herbolz 25. Vari. [1919]

Tücht. Mädchen

für kleinen Haushalt gesucht: event. von 8—1 Uhr. Sonnenberg, Wiesbad. Str. 15. [1919]

Zu verkaufen

Schaffensstiefel,

Größe 42, noch nicht getragen, billig zu verkaufen. Offerten unter N. 213 an die Geschäftsstelle d. Bl. Nikolastr. 11. [1919]

Gummiringe

für Konservengläser

Rex eng, Rex weit, Weck eng, Weck weit, sowie alle sonstigen Größen zu billigsten Preisen.

P.A. Stoss Nachf. Taunusstr. 2

Tel. 227 u. 6527

Elektr. Installat.-Material

Flack, Luisenstr. 44 neben Residenz-Theater.

Telefon 747 frei.

Anzündeholz per Zentn. 7.20

Abfallholz per Zentner Mk. 5.60

frei ins Haus liefert

W. Gail Wwe.

Wiesbaden, Schwalbacher Str. 2. Telefon 84.

Wer Kriegs-Beschädigte

Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter

aller Berufe benötigt, wende sich an die

Bermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte

im Arbeitsamt, Dohleimer Straße 1.

Brillanten und Perlen

Silbersachen als: Bestecke, Pokale, Leuchter, Service,

antique Möbel, Gemälde, Dosen und Porzellane kunst

zu hohen Preisen

Rosenau, Marktplatz 3.

Ausgabe-Stellen

der

Wiesbadener Zeitung.

1. Ludwig Nistler, Papiergeschäft, Mauritiusstr. 14;
2. Karl Gerich, Papierhandlung, Schulstr. 2;
3. Philipp Schumacher, Papierhandlung, Drankstr. 1, Ecke Herderstr.;
4. Jean Spring, Kolonialwarengeschäft, Bismarckring 23, Ecke Reichstr.;
5. Buch- und Papierhandlung Forkenbeck, Gelsbergstr. 1, Ecke Taunusstr.

Beschwerden und Anfragen irgend welcher Art. Nachdruck und Druckfehler-Bestellungen bitten wir nach wie vor an die Hauptgeschäftsstelle Nikolastr. 11 (Fernspr. 5515, 5517) zu richten.

Heimstättenausfluß in Wiesbaden

Oeffentl. Versammlung

Samstag, abends 7½ Uhr in der Turngesellschaft

Schwalbacher Straße 8. [19026]

Hausbrand.

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 19. ds. Mts. werden die Marken 6 und 7 der Brennstoffkarte für alle Haushaltungen bei sämtlichen Kohlenhändlern in Kraft gesetzt. Auf Marke 6 und 7 werden von den Kohlenhändlern veranlaßt: je 3 Str. Kohlen, darunter dürfen je 2 Str. Braunkohlenbriketts sein, soweit dies der Vorrat der Händler gestattet. Den Haushaltungen, welche die auf eine Marke entfallende Menge nicht mit einem Male beim Kohlenhändler entnehmen können, werden auf Verlangen unter Vorlage der beiden Brennstoffkarten statt der Marke auf dem Kohlenamt, ehemaliges Museum, Zimmer 12/14, mehrere Besagtheile ausgestellt.

Wiesbaden, den 28. Mai 1919.

Der Magistrat. [19026]